

## Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 21. August 2019

**699.**

### **Schriftliche Anfrage von Elena Marti und Ursula Näf betreffend Beurteilung des Freizeit- und Kulturangebots für Jugendliche und junge Erwachsene und Massnahmen zur Deckung des steigenden Bedarfs sowie Partizipationsmöglichkeiten für den Aufbau eigener Organisationsstrukturen und mögliche Unterstützungsleistungen der Stadt**

Am 22. Mai 2019 reichten Gemeinderätinnen Elena Marti (Grüne) und Ursula Näf (SP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2019/230, ein:

Die Stadt Zürich wächst und damit auch der Bedarf an Angeboten und Räumlichkeiten für Jugendkultur. Bis im Jahr 2035 sollen 80 000 Personen mehr in der Stadt Zürich wohnhaft sein. Zudem werden die geburtenreichen Jahrgänge, die zurzeit die Volksschule an ihre räumlichen Grenzen bringen, das Jugendalter erreichen und ihrem Alter entsprechende Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und zur kulturellen Teilhabe bedürfen. Wir erachten es als wichtig, dass die Stadt Zürich Jugendlichen ausreichend Räumlichkeiten zur Verfügung stellt und Angebote zur aktiven Mitnutzung schafft. Angebote, wo Jugendliche und junge Erwachsene selbstbestimmt eigene Projekte realisieren können, sollen dabei gefördert werden.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt der Stadtrat das städtische Freizeit- und Kulturangebot für Jugendliche und junge Erwachsene im Hinblick auf die wachsende Stadt? Welche Massnahmen sieht der Stadtrat vor, um dem steigenden Bedarf nachzukommen?
2. Inwiefern wurde das Jugendkultur-Angebot der Stadt Zürich in den letzten zehn Jahren ausgebaut? Sowohl hinsichtlich der räumlichen Kapazitäten als auch hinsichtlich der Ausgestaltung des Angebots?
3. Das quartierbezogenen Jugendkultur-Angebote der OJA konzentriert sich in der Regel auf die Alterskategorie von 11-17 Jahren (siehe dazu auch Punkt 4 «Planet 5»). Welche Angebote werden für die Altersgruppe der 18 - 30 - jährigen bereit gestellt?
4. Im Planet 5 besteht die Möglichkeit für Jugendliche und junge Erwachsene in Zusammenarbeit mit der OJA Veranstaltungen zu organisieren. Wie hoch ist die Nachfrage nach diesem Angebot?
5. Wie gut sind die unterschiedlichen Angebote des Jugendkulturhauses Dynamo ausgelastet? Gibt es Zahlen dazu, wie sich die Anzahl Besucher und Besucherinnen von Veranstaltungen in den letzten zehn Jahren entwickelt haben? Wie verhält sich die Nachfrage nach günstig mietbaren Räumlichkeiten gegenüber dem Angebot der Raumvermietung im Jugendkulturhaus Dynamo?
6. Wie hoch ist das Interesse an den von der Raumbörse Dynamo betriebenen günstig mietbaren Räumlichkeiten? Für welche Kategorie von Räumen (nach Grösse, Ausstattung, Lage) besteht eine besonders hohe Nachfrage? Wie hoch ist der Anteil der von extern zur Verfügung gestellten Raumangeboten an der Raumbörse Dynamo? Auf welche Weise wird versucht, Raumangebote von Externen einzuholen?
7. Gibt es Zahlen dazu, wie sich die Anzahl Besucher und Besucherinnen von Veranstaltungen der OJA in den verschiedenen Quartieren in den letzten zehn Jahren entwickelt hat? Wie verhält sich die Nachfrage nach günstigen Räumen gegenüber dem Angebot der Raumvermietung der OJA?
8. Wie beurteilt der Stadtrat die Rolle der Gemeinschaftszentren in Bezug auf Jugendkultur/Jugendpartizipation?
9. Wo sieht der Stadtrat die Möglichkeit, bestehende Räumlichkeiten langfristig oder als Zwischennutzung Jugendlichen oder jungen Erwachsenen zur Verfügung zu stellen?
10. Bestehen heute Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche, wo sie ihre Freizeit selbstständig gestalten und dabei eigene Organisationsstrukturen aufbauen können? Könnte sich der Stadtrat vorstellen, zu einem solchen Zweck Räumlichkeiten bereitzustellen?
11. Das Projekt Dosendealer (Siehe Postulat 2018/161) war ein Projekt, das autonom von jungen Erwachsenen organisiert wurde, ohne jegliche Unterstützung der Stadt. Das Projekt hat in Zürich Nord ein reelles Bedürfnis von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gedeckt. Wie bedenkt der Stadtrat in Zukunft solche wertvolle Projekte anzuerkennen und im Notfall zu unterstützen?
12. Das Projekt Parkplatz ist ein Projekt, das autonom von jungen Erwachsenen organisiert wird und sehr gut funktioniert. Der Verein hat es sich ebenfalls zum Ziel gemacht für verschiedenste Ideen Raum zur Verfügung zu stellen. Dieses Angebot wird gerade von jungen Erwachsenen rege genutzt und hoch geschätzt. Wie bedenkt der Stadtrat in Zukunft solche wertvolle Projekte anzuerkennen und zu unterstützen?

13. Für Jugendliche und junge Erwachsene, die selbstorganisiert und losgelöst von Erwachsenen Projekte lancieren wollen, kann es herausfordernd sein, rechtliche Auflagen und Verbindlichkeiten gegenüber der Verwaltung zu erfüllen, weil sie beispielsweise noch nicht volljährig sind oder das nötige Wissen nicht haben. Sind durch die Stadt diesbezüglich besondere Unterstützungsleistungen vorgesehen?
14. Wie kann gewährleistet werden, dass immer wieder Raum für die «neuen» Jugendlichen bereit gestellt wird und die bereits bespielten Räumlichkeiten den jungen Erwachsenen erhalten bleiben? Oft wird das, was einmal als Jugendinitiative begonnen hat, zu einer Institution, die hauptsächlich von Erwachsenen geprägt wird. Dies stellt ebenfalls wertvollen Kulturraum dar, doch kommt dieser Freiraum der neuen Jugendgenerationen abhanden. Wie kann Raum für neue Jugendgenerationen sichergestellt werden, ohne etablierte Projekte junger Erwachsener zu gefährden?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Die Stadt Zürich finanziert unter dem Begriff Soziokultur diverse private Trägerschaften und führt auch eigene soziokulturelle Angebote. Soziokultur führt Menschen zusammen, unterstützt das Zusammenleben, befähigt Menschen zu Eigeninitiative und fördert die Selbstorganisation. Die städtisch finanzierte Soziokultur richtet sich an die gesamte städtische Bevölkerung. Sie beinhaltet Angebote der offenen Jugendarbeit bzw. Jugendkultur. Alle sechs Jahre werden die städtisch finanzierten soziokulturellen Leistungen anhand verschiedener quantitativer wie auch qualitativer Kriterien überprüft, wo nötig Anpassungen vorgenommen und dem Gemeinderat in Form einer Sammelweisung zum Entscheid vorgelegt. Letztmals geschah dies im Jahr 2018 für den Zeitraum 2019–2024. Während der sechsjährigen Kontraktperiode werden die Leistungen mittels jährlichen Reportings überprüft und wo sinnvoll angepasst. Alle zwei Jahre finden Kooperationskonferenzen statt, an denen gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren aus dem Quartier die Themenschwerpunkte in den einzelnen Quartieren diskutiert werden und daraus der allfällige Bedarf im Bereich Soziokultur festgehalten wird. Für die Initiierung von Innovationen oder für die Abdeckung eines dringenden Handlungsbedarfs können Projekte vom Sozialdepartement mitfinanziert werden (Starthilfe- oder Quartierkredit).

Für die Beantwortung der nachfolgenden Fragen ist zudem auf den Unterschied zwischen «offener Jugendarbeit» und «Jugendkultur» hinzuweisen. Die «offene Jugendarbeit» findet in den Quartieren statt, richtet sich an 12 bis 17 Jahre alte Jugendliche und basiert methodisch auf Beziehungsarbeit und Partizipation. Tendenziell nutzen eher Jugendliche mit geringen Selbstorganisationskompetenzen die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit. «Jugendkultur» hingegen ist gesamtstädtisch ausgerichtet und fokussiert nicht auf ein bestimmtes Quartier. Die Zielgruppe besteht aus eher älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Alterssegments der 18- bis 30-Jährigen. Die jungen Menschen, die die Einrichtungen der Jugendkultur nutzen und aktiv tätig sind, haben in der Regel einen hohen Selbstorganisationsgrad.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

**Zu Frage 1 («Wie beurteilt der Stadtrat das städtische Freizeit- und Kulturangebot für Jugendliche und junge Erwachsene im Hinblick auf die wachsende Stadt? Welche Massnahmen sieht der Stadtrat vor, um dem steigenden Bedarf nachzukommen?»):**

Wie in den einleitenden Bemerkungen erwähnt, sind die soziokulturellen Leistungen zugunsten der städtischen Bevölkerung – so auch für Jugendliche und junge Erwachsene – in der Weisung Soziokultur 2019–2024 dem Gemeinderat zum Entscheid vorgelegt und von diesem im Jahr 2018 verabschiedet worden. Aktuell gibt die Stadt Zürich jährlich rund 32 Millionen Franken für die Soziokultur aus. Davon werden rund 32 Prozent für die offene Jugendarbeit bzw. Jugendkultur aufgewendet. Die Beiträge mit dem Fokus Jugendliche und junge Erwachsene setzen sich wie folgt zusammen:

Verein OJA & Verein Jugendtreff Kreis 4	4,2 Millionen Franken
Stiftung ZGZ Jugendarbeit	3,3 Millionen Franken
Jugendkulturhaus Dynamo	2,5 Millionen Franken
Diverse (Vereine KuBaA, Kulturbiotop, Freestyle Halle)	0,2 Millionen Franken
<b>Total</b>	<b>10,2 Millionen Franken</b>

Aufgrund des erhöhten Bedarfs an offener Jugendarbeit und Jugendkultur wurden wo nötig die Beiträge auf die Weisungsperiode 2019–2024 hin erhöht (z. B. OJA Affoltern oder OJA Kreis 5 & Planet5). Zudem erbringen in der Stadt Zürich weitere, von der Stadt nicht finanzierte Organisationen wie z. B. die Kirchen, grössere Baugenossenschaften oder Jugendverbände wichtige Leistungen im Jugendbereich. Und je nachdem, wie Jugendarbeit definiert wird, können auch Sportclubs und Musikvereine und deren Leistungen in die Betrachtungsweise mitbezogen werden. Der Stadtrat beurteilt deshalb das aktuelle städtische Freizeit- und Kulturangebot für Jugendliche und junge Erwachsene insgesamt als sehr gut. Sollten sich im Austausch mit den Anbietenden und mit verschiedenen Quartierakteurinnen und -akteuren vor der nächsten Weisungserstellung Bedarfslücken in der soziokulturellen Arbeit für Jugendliche und junge Erwachsene zeigen, kann das Sozialdepartement mittels spezifischen Krediten (Starthilfe- und Quartierkredit) reagieren und zielgerichtet zusätzliche Angebote befristet finanziell unterstützen.

**Zu Frage 2 («Inwiefern wurde das Jugendkultur-Angebot der Stadt Zürich in den letzten zehn Jahren ausgebaut? Sowohl hinsichtlich der räumlichen Kapazitäten als auch hinsichtlich der Ausgestaltung des Angebots?»):**

Die Stadt Zürich unterstützt verschiedene Jugendkultur-Einrichtungen finanziell. Die beiden grössten sind das Jugendkulturhaus Dynamo inklusive seinem Angebot der Raumbörse und der Planet5 (Angebot der OJA). Kleinere Angebote sind das «Mundwerk» vom Verein Kulturbiotop in Oerlikon, der «Kulturbahnhof Affoltern» des Vereins KuBaA in Affoltern sowie die «Freestyle Halle» des Vereins Pro Freestyle Halle in der Grünau. Die Ausgestaltung des konkreten Angebots wird zusammen mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen laufend entwickelt. Die Einrichtungen stellen dafür die Infrastruktur und bei Bedarf den Support von Fachpersonen zur Verfügung.

Der Bereich Jugendkultur ist in den vergangenen zehn Jahren deutlich ausgebaut worden:

- Der Planet5 wurde vor elf Jahren als Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Verein OJA (Jugendkultur) und den Sozialen Einrichtungen und Betriebe (Arbeitsintegration) eröffnet. Aufgrund der Schliessung des Restaurants durch die Sozialen Einrichtungen und Betriebe per Mitte 2019 kann die OJA Kreis 5 & Planet5 die Jugendkultur-Kapazität um rund 80 Prozent vergrössern. Die OJA führt dabei keine eigenen Veranstaltungen durch, sondern unterstützt junge, aktive Personen und Gruppen so weit als nötig bei der Umsetzung ihrer Ideen. In der Regel werden Veranstaltungen und Konzerte im Planet5 organisiert.
- Das Jugendkulturhaus Dynamo existiert schon seit Jahrzehnten. Die Nutzfläche des Gebäudekomplexes hat sich in den vergangenen zehn Jahren kaum verändert. Mit der Sanierung der Gebäude in den Jahren 2014/15 konnten aber die Räume für Veranstaltungen und die Werkstätten optimiert und damit höhere Nutzerinnen- und Nutzer-Zahlen ermöglicht werden.
- Die Raumbörse vermietet Räume an kreative junge Menschen, wobei ein Teil der Flächen explizit an Jugendliche und junge Erwachsene bis 28 Jahre vergeben wird. Sie existiert seit 2010 und wird vom Dynamo betrieben. Seit 2013 wird die Grösse der weitervermieteten Fläche erhoben. Sie ist von 1600 m<sup>2</sup> im Jahr 2013 auf knapp 17 000 m<sup>2</sup> im Jahr 2019 angestiegen. In Räumen ausgedrückt erhöhte sich deren Zahl von 51 (2013) auf 175 (2019). 95 Prozent davon sind zeitlich befristet nutzbare Räume bzw. Zwischennutzungen. 2020 wird noch die Zentralwäscherei dazukommen, wodurch die Gesamtfläche der von Dynamo verwalteten Liegenschaften auf über 20 000 m<sup>2</sup> ansteigen wird.
- Die Freestyle Halle wurde vor rund zehn Jahren in der heutigen Grössenordnung in Betrieb genommen. Diese wird gemeinsam vom Schul- und Sportdepartement (Hallenmiete) und dem Sozialdepartement (soziokulturelle Leistungen) unterstützt. Die Halle wird in erster Linie für Skateboarding, BMX, Stunt Scooter und andere Rollsportarten genutzt, ist aber auch als Treff- und Aufenthaltsort bei Jugendlichen sehr beliebt. Das Angebot könnte

aufgrund des Bedarfs als auch von der Anlage her erweitert werden, wozu allerdings bauliche Massnahmen notwendig wären (eine Isolierung der Halle wird aktuell geprüft).

- Die beiden Einrichtungen «Kulturbahnhof Affoltern» in Affoltern und «Mundwerk/Kulturbiotop» in Oerlikon sind ebenfalls rund zehn Jahre alt und erhalten vom Sozialdepartement die Mietkosten finanziert. Die Räume stehen insbesondere Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Nutzung und Durchführung von Veranstaltungen zur Verfügung.

**Zu Frage 3 («Das quartierbezogenen Jugendkultur-Angebote der OJA konzentriert sich in der Regel auf die Alterskategorie von 11 - 17 Jahren (siehe dazu auch Punkt 4 «Planet 5»). Welche Angebote werden für die Altersgruppe der 18 - 30 - jährigen bereit gestellt?»):**

Der Planet5 richtet sich vom Angebot her besonders an die 18- bis 30-Jährigen. Sie können im Planet5 Events veranstalten und erhalten dafür von den OJA-Fachpersonen sofern nötig Unterstützung. Zudem gibt es im Planet5 Betriebsgruppen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in der Regel öffentliche Events organisieren. Ebenso können die Räume im Planet5 von allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Zürich gemietet und genutzt werden, wobei die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen Vorrang hat. Das gleiche gilt für den «Kulturbahnhof Affoltern» in Affoltern und «Mundwerk/Kulturbiotop» in Oerlikon.

Die Alterskategorie der 18- bis 30-Jährigen entspricht auch weitgehend der Kernzielgruppe des Jugendkulturhauses Dynamo und der Raumbörse, und beide Angebote werden von dieser auch rege in Anspruch genommen.

Der Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen stehen zudem – wie auch der Rest der Bevölkerung – alle soziokulturellen Räumlichkeiten zur Nutzung und Durchführung von Veranstaltungen zur Verfügung. Allerdings werden bei den Vermietungen der Räume von Jugendtreffs (OJA, ZGZ und Jugendtreff Kreis 4) Jugendliche unter 18 Jahren bevorzugt.

**Zu Frage 4 («Im Planet 5 besteht die Möglichkeit für Jugendliche und junge Erwachsene in Zusammenarbeit mit der OJA Veranstaltungen zu organisieren. Wie hoch ist die Nachfrage nach diesem Angebot?»):**

In den vergangenen Jahren war die Nachfrage im Vergleich zu den zur Verfügung stehenden Ressourcen sehr hoch. Es mussten jeweils rund 40 Prozent der Anfragen für Raum und Support abschlägig beantwortet oder auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Dies, weil die Räume am Sihlquai 240 von den Sozialen Einrichtungen und Betrieben und der OJA in Kooperation genutzt wurden. Ab Herbst 2019 wird sich dies nun ändern, ab dann kann die OJA die Räumlichkeiten alleine nutzen. Es ist davon auszugehen, dass damit der Raum- und Supportbedarf für die kommenden Jahre gedeckt werden kann.

**Zu Frage 5 («Wie gut sind die unterschiedlichen Angebote des Jugendkulturhauses Dynamo ausgelastet? Gibt es Zahlen dazu, wie sich die Anzahl Besucher und Besucherinnen von Veranstaltungen in den letzten zehn Jahren entwickelt haben? Wie verhält sich die Nachfrage nach günstig mietbaren Räumlichkeiten gegenüber dem Angebot der Raumvermietung im Jugendkulturhaus Dynamo?»):**

Die Anzahl der Nutzenden, Besuchenden und Gäste wird gesamthaft über alle Angebotsbereiche des Dynamos (Veranstaltungen, Werkstätten, Restaurant und Raumbörse), basierend auf Schätzungen, punktuellen Zählungen und Hochrechnungen eruiert und präsentiert sich wie folgt:

	2014	2015	2016	2017	2018
Restaurantbesuche	103 000	115 000	116 000	117 000	117 000
Werkbereich	2 853	3 290	4 342	5 256	6 770
Besuche Räume inkl. Veranstaltungen	4 615	62 600	75 600	83 600	98 800
<b>Total</b>	<b>110 468</b>	<b>180 890</b>	<b>195 942</b>	<b>205 856</b>	<b>222 570</b>

Anmerkung: Die Zahlen vor 2014 wurden nach einer anderen Methode und nicht vollständig erhoben, weshalb hier auf eine Auflistung verzichtet wird. Das Jahr 2014 ist ein Ausreisser

gegen unten, weil in diesem Jahr der Umbau stattfand und somit Werk- und Veranstaltungsbereiche nur sehr eingeschränkt nutzbar waren.

Die Nachfrage nach preisgünstigen Räumlichkeiten in der Stadt Zürich ist sehr hoch. Die Räume im Dynamo werden stunden- und tageweise vermietet und haben einen hohen Auslastungsgrad. Eine besonders hohe Nachfrage besteht für Musikräume und Räume, welche für Veranstaltungszwecke genutzt werden können.

**Zu Frage 6** («Wie hoch ist das Interesse an den von der Raumbörse Dynamo betriebenen günstig mietbaren Räumlichkeiten? Für welche Kategorie von Räumen (nach Grösse, Ausstattung, Lage) besteht eine besonders hohe Nachfrage? Wie hoch ist der Anteil der von extern zur Verfügung gestellten Raumangeboten an der Raumbörse Dynamo? Auf welche Weise wird versucht, Raumangebote von Externen einzuholen?»):

Die Nachfrage nach preisgünstigen Räumen zur Dauermiete der Raumbörse ist ungebrochen hoch. Völlig unabhängig von Grösse, Ausstattung und Lage können alle Räume, die die Raumbörse auf der Internet-Plattform anbietet, innert Tagen und Wochen vermietet werden.

Um noch mehr preisgünstigen Raum für die Bevölkerung zugänglich zu machen, betreibt die Raumbörse des Dynamos eine Plattform, auf welcher nebst den eigenen Räumen die Räume von Dritten, auch von Privaten, angeboten werden ([www.raumboerse-zh.ch](http://www.raumboerse-zh.ch)). Dies erweitert das eigene Angebot substanziell und vernetzt Anbietende mit Nutzenden.

Die Akquisition von Räumen geschieht über die Netzwerke der Raumbörse und des Fachresorts Soziales Stadtleben der Sozialen Dienste sowie über die positive mediale Aufmerksamkeit der bestehenden Nutzungen, welche zu Anfragen führen.

Bezogen auf die Fläche sind die prozentualen Verteilungen der Eigentümerinnen und Eigentümer, von welchen die Raumbörse mietet, wie folgt:

- Stadt Zürich: 35 Prozent
- Kanton Zürich: 40 Prozent
- Private: 25 Prozent

Die Zusammensetzung verändert sich aber laufend, da die Bandbreite der Nutzfläche der einzelnen Objekte stark variiert.

**Zu Frage 7** («Gibt es Zahlen dazu, wie sich die Anzahl Besucher und Besucherinnen von Veranstaltungen der OJA in den verschiedenen Quartieren in den letzten zehn Jahren entwickelt hat? Wie verhält sich die Nachfrage nach günstigen Räumen gegenüber dem Angebot der Raumvermietung der OJA?»):

Diese Frage richtet sich zwar nur an die OJA, allerdings ist zu beachten, dass die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren ungefähr im gleichen Ausmass Jugendarbeit betreibt. Auf die Jugendarbeit in den GZ wird in der Frage 8 näher eingegangen.

Auf die Soziokultur-Kontraktphase 2013–2018 hin wurde das Leistungssystem Soziokultur überarbeitet und neu definiert. Daher sind erst seit 2013 vergleichbare und aussagekräftige Werte vorhanden und die folgenden Zahlen decken den Zeitraum von sechs Jahren ab. Dabei stiegen von 2013 bis 2018 in allen Einrichtungen des Vereins OJA sowohl die Zahl an strukturierten Veranstaltungen (z. B. Konzerte, Partys und Workshops) von 850 auf 960 (+13 Prozent) als auch die Zahl an jährlichen Teilnehmenden von 23 700 auf 26 400 (+12 Prozent).

Bei der Nachfrage nach günstigen Räumen im Verhältnis zum Angebot zeigt sich bei den Einrichtungen der OJA, dass der Bedarf nach selbstorganisierten Raumnutzungen (unentgeltliche Raumüberlassungen) durch Jugendliche der Alterszielgruppe der offenen Jugendarbeit gedeckt werden kann und dass in den Treffs der Stadt Zürich genügend Räume zur Verfügung stehen. Bei Vermietungen an (junge) erwachsene Personen (über 18 Jahre alt) aus dem Quartier für private Anlässe (gegen Bezahlung) ist die Nachfrage insgesamt höher als das Angebot. Allerdings gehören (junge) Erwachsene auch nicht zur primären Zielgruppe der OJA und der Raumbedarf der jugendlichen Hauptzielgruppe wird immer prioritär behandelt. Weiter ist zu

berücksichtigen, dass sich die Raumanfragen (junger) Erwachsener meist auf die Wochenenden beziehen und diese Zeitfenster sehr eingeschränkt sind, unter der Woche bestünden häufig durchaus noch Mietmöglichkeiten. Ausserdem befinden sich die Treffs oft auch an relativ lärmsensiblen Lagen (Anwohnerschaft), womit Partys bis in die frühen Morgenstunden in Kombination mit Alkoholkonsum nicht möglich sind und die OJA entsprechend Absagen erteilen muss, auch wenn Räume noch nicht belegt sind.

**Zu Frage 8 («Wie beurteilt der Stadtrat die Rolle der Gemeinschaftszentren in Bezug auf Jugendkultur/ Jugendpartizipation?»):**

Die Zürcher Gemeinschaftszentren schaffen grundsätzlich Angebote für alle Altersgruppen und begünstigen die Durchlässigkeit aufgrund ihrer generationenübergreifenden Orientierung. Insbesondere bei kreativen Angeboten und Veranstaltungen ist ein fließender Altersübergang zu beobachten. Jugendliche werden unterstützt, sich an generationenübergreifenden Veranstaltungen mit einem Angebot zu beteiligen. Ausser die GZ Buchegg, Hottingen, Schindlergut, Wipkingen und Wollishofen setzen alle GZ Fachpersonen speziell für Jugendarbeit ein und betreiben einen Jugendtreff für die Kerngruppe der 12- bis 17-Jährigen. Die Jugendlichen werden zur Selbstorganisation befähigt und haben diverse Räume und Support zur Verfügung, um Konzerte zu veranstalten, Theater- und handwerkliche Projekte zu realisieren.

Im Jahr 2018 haben fast 1,24 Millionen Zürcherinnen und Zürcher die Angebote der ZGZ-Einrichtungen genutzt. Fast 610 000 Personen besuchten dabei offene Treffpunkte wie Cafeterias, Indoor-Spielplätze oder Jugendtreffs. Rund 440 000 Besucherinnen und Besucher nahmen an Veranstaltungen und Angeboten teil und 188 000 Personen nutzen die Räumlichkeiten der Zürcher Gemeinschaftszentren für private Anlässe und Veranstaltungen. Dabei stiegen von 2013 bis 2018 die Besuchendenzahlen der offenen Treffpunkte um acht Prozent und die Anzahl der Personen, die die über 100 Räume in den GZ für verschiedenste Anlässe mieten, um sechs Prozent. Die Anzahl Angebote und teilnehmende Personen nahmen im besagten Zeitraum bei geringen jährlichen Schwankungen leicht zu. Spezifische Zahlen zur Zielgruppe Jugend werden vom SD nicht erfasst. Die Stiftung ZGZ investiert jedoch rund einen Fünftel ihrer Betriebsmittel (etwa 1800 Stellenprozent, rund 2,1 Millionen Franken) in den Fachbereich Jugendarbeit.

In den Zürcher Gemeinschaftszentren werden alle Räume multifunktional genutzt, ausser einigen fix eingerichteten Werkräumen und einigen Räumen für Spielgruppen. Die Räumlichkeiten über alle GZ hinweg erfahren eine sehr hohe Auslastung. Die Öffnungszeiten sämtlicher Jugendtreffs richten sich grundsätzlich nach den Bedürfnissen der jugendlichen Zielgruppe. Die Räume für Jugendliche stehen auch ausserhalb der Betriebszeiten der Jugendarbeit zur selbständigen Nutzung zur Verfügung und werden auch vermietet für Kindergeburtstage und Partys von Erwachsenen. Einzelne Jugendtreffs werden auch für Kurse und Veranstaltungen genutzt.

Der Stadtrat beurteilt die Rolle der ZGZ in der offenen Jugendarbeit als wichtig und basierend auf dem vom Gemeinderat verabschiedeten Leistungsauftrag 2019–2024 inhaltlich und quantitativ adäquat.

**Zu Frage 9 («Wo sieht der Stadtrat die Möglichkeit, bestehende Räumlichkeiten langfristig oder als Zwischennutzung Jugendlichen oder jungen Erwachsenen zur Verfügung zu stellen?»):**

Die weiter oben beschriebene Raumbörse hat sich in den vergangenen Jahren etabliert und wird vom Stadtrat als sehr geeignetes Instrument betrachtet, um preisgünstige Räume (dauerhaft oder temporär) für Jugendliche und v. a. junge Erwachsene zugänglich zu machen.

Bei grösseren Bauprojekten wird seitens der beteiligten Departemente der Stadt immer geprüft, ob es Räume oder Flächen gibt, welche sich für eine Zwischennutzung eignen. Aktuell ist dies beispielsweise bei der Zwischennutzung der Zentralwäscherei der Fall.

Mit Schutz und Rettung (SRZ) sind sowohl die Raumbörse als auch die Kulturabteilung im permanenten Austausch, um deren Zivilschutzanlagen für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen, v. a. als Musikräume. Dies ist aber jeweils mit baulichen Investitionen verbunden, um alle rechtlichen Vorgaben zu erfüllen und muss entsprechend von SRZ budgetiert und vom Gemeinderat bewilligt werden.

**Zu Frage 10** («Bestehen heute Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche, wo sie ihre Freizeit selbstständig gestalten und dabei eigene Organisationsstrukturen aufbauen können? Könnte sich der Stadtrat vorstellen, zu einem solchen Zweck Räumlichkeiten bereitzustellen?»):

Die fachlichen Prinzipien von Partizipation und Förderung von Eigeninitiative haben in der städtisch finanzierten Soziokultur, insbesondere in der offenen Jugendarbeit und auch in der Jugendkulturarbeit, hohe Priorität und werden selbstverständlich praktiziert. Der Stadtrat ist der Meinung, dass den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Stadt Zürich ein vielfältiges Angebot zur Verfügung steht und dieses eine selbständige Freizeitgestaltung ermöglicht.

**Zu Frage 11** («Das Projekt Dosendealer (Siehe Postulat 2018/161) war ein Projekt, das autonom von jungen Erwachsenen organisiert wurde, ohne jegliche Unterstützung der Stadt. Das Projekt hat in Zürich Nord ein reelles Bedürfnis von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gedeckt. Wie bedenkt der Stadtrat in Zukunft solche wertvolle Projekte anzuerkennen und im Notfall zu unterstützen?»):

Das Sozialdepartement verfügt über den Starthilfekredit Soziokultur, über den Projekte unkompliziert finanziell unterstützt werden können. Dazu müssen Initiantinnen und Initianten ein über die städtische Website abrufbares Gesuchsformular ausfüllen und beim Sozialdepartement einreichen.

**Zu Frage 12** («Das Projekt Parkplatz ist ein Projekt, das autonom von jungen Erwachsenen organisiert wird und sehr gut funktioniert. Der Verein hat es sich ebenfalls zum Ziel gemacht für verschiedenste Ideen Raum zur Verfügung zu stellen. Dieses Angebot wird gerade von jungen Erwachsenen rege genutzt und hoch geschätzt. Wie bedenkt der Stadtrat in Zukunft solche wertvolle Projekte anzuerkennen und zu unterstützen?»):

Die Möglichkeit, solche Projekte zu finanzieren, wird unter Frage 11 beschrieben. Der Verein Parkplatz hat im Jahr 2016 ein Gesuch an das Sozialdepartement gestellt. Der Verein wurde daraufhin mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 20 000.– als Starthilfe unterstützt. Dieser Beitrag reduzierte das finanzielle Risiko und ermöglichte dem Verein einen erfolgreichen Start.

**Zu Frage 13** («Für Jugendliche und junge Erwachsene, die selbstorganisiert und losgelöst von Erwachsenen Projekte lancieren wollen, kann es herausfordernd sein, rechtliche Auflagen und Verbindlichkeiten gegenüber der Verwaltung zu erfüllen, weil sie beispielsweise noch nicht volljährig sind oder das nötige Wissen nicht haben. Sind durch die Stadt diesbezüglich besondere Unterstützungsleistungen vorgesehen?»):

Die Angebote der offenen Jugendarbeit (ZGZ, OJA, Jugendtreff Kreis 4) unterstützen im Rahmen ihres Leistungsauftrags Jugendliche bei ihren Vorhaben und Projekten. Dies ist expliziter Teil des Jugendarbeitsauftrags der Stadt Zürich an die Trägerschaften.

**Zu Frage 14** («Wie kann gewährleistet werden, dass immer wieder Raum für die «neuen» Jugendlichen bereit gestellt wird und die bereits bespielten Räumlichkeiten den jungen Erwachsenen erhalten bleiben? Oft wird das, was einmal als Jugendinitiative begonnen hat, zu einer Institution, die hauptsächlich von Erwachsenen geprägt wird. Dies stellt ebenfalls wertvollen Kulturraum dar, doch kommt dieser Freiraum der neuen Jugendgenerationen abhanden. Wie kann Raum für neue Jugendgenerationen sichergestellt werden, ohne etablierte Projekte junger Erwachsener zu gefährden?»):

Bei den expliziten Jugendeinrichtungen (OJA, ZGZ, Jugendtreff Kreis 4) ist klar definiert, dass die Jugendlichen bei den Raumnutzungen vor allen anderen Quartierbewohnenden Vorrang haben. Geht es um Proberäume (von denen es in den Jugendtreffs und Soziokultur-Einrichtungen generell sowieso nur wenige gibt), die explizit für Jugendliche vorgesehen sind, ist die Nutzung immer an Alterslimiten gebunden. Erreichen (ehemalige) Jugendliche ein bestimmtes

Alter, müssen sie die Räume abgeben, damit sie wieder nachrückenden Jugendlichen zur Verfügung stehen (siehe z. B. Proberäume in der OJA Schwamendingen).

Bei den ZGZ werden Zeitfenster für jeweilige Altersgruppen festgelegt, sodass alle Altersgruppen von den Räumen profitieren können.

Die Raumbörse vermietet ihre Räume generell nur befristet für drei Jahre (mit der Möglichkeit einer einmaligen Verlängerung) oder so lange eine Zwischennutzung dauert. Damit wird einer Verstetigung der Nutzenden entgegengewirkt. Das Angebot an Räumen für Zwischennutzungen ist v. a. durch die hohe Bautätigkeit in der Stadt Zürich getrieben, welche voraussichtlich durch die weitere Verdichtung anhält. Somit besteht ein Potenzial, dass immer wieder neuer Raum für Zwischennutzungen verfügbar sein wird. Ob dies dann auch realisiert werden kann, hängt allerdings vorwiegend von der Bereitschaft der Eigentümerschaften ab, ob diese gewillt sind, Zwischennutzungen zuzulassen.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

**Dr. Claudia Cuche-Curti**